

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1897)

78 (2.4.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-672657](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-672657)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Petersstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 78.

Oldenburg, Freitag, den 2. April 1897.

XXXI. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Fürst Bismarck und die Flottenfrage.

Oldenburg, 2. April.

Die „T. A.“ veröffentlicht eine Zuspätschrift aus den Kreisen des alten Kurzes, von der ausdrücklich gesagt wird, daß sie die Ansichten des Fürsten Bismarck in authentischer Form mitteilt. Inhalt und Form der charakteristischen Zuspätschrift lassen allerdings keinen Zweifel darüber, daß wir eine „authentische“ Rundgebung des Alten von Friedrichsruh vor uns haben. Es heißt in dem Artikel:

Fürst Bismarck ist stets der Ansicht gewesen, daß wir, abgesehen von dem Erlasse der Panzerschiffe, mehr Kreuzer, als wir jetzt besitzen, haben müssen, um den Aufgaben zu genügen, die der deutschen Marine gestellt sind: „Wir müssen soviel Schiffe haben, daß wir sie jederzeit, ohne in Bedenken zu geraten, irgendwohin schicken können, wo sie gebraucht werden.“ Das das jetzt vorhandene Material hierzu nicht ausreicht, ist unübersehbar nachgewiesen worden, und auch die liberal-demokratische Opposition kann darüber nicht im Zweifel sein. Wenn sie trotzdem die geforderten Kreuzer gestrichelt hat, so ist damit auch neue der Beweis geliefert, daß die Auffassung, welche unter dem alten Kurze über die wahre Natur dieser Parteien bestand, zutreffend war und es jetzt noch ist. Die Forderungen der heutigen Regierung werden von den Parteien, die ehemals als reichsfeindlich galten, nur dann unterstützt, wenn diese dabei ihren eigenen Vorteil sehen, d. h. wenn sie entweder glauben, daß die Regierung damit auf falschem Wege ist, oder wenn sie auf vorteilhafteste Kompensation hoffen zu dürfen glauben. Sobald diese beiden Fälle nicht vorliegen, verlagen sie, unbeschuldet um die Bedürfnisse des Reichs. Es ist ja auch vernünftigerweise vom Centrum nicht zu erwarten, daß es auf die Dauer und endlich das jetzige deutsche Reich mit der protestantischen Kaiserkrone zu hüten und so fördern suchen wird, und ebenso wenig vom demokratisch-republikanischen Fortschritt, daß er die monarchische Staatsform zu befehligen trachtet.“

Indessen nimmt der Fürst zur Flottenfrage nicht im Sinne einer von Deutschland zu betreibenden Weltpolitik Stellung:

„Was die Flottenvermehrung selbst betrifft, so wird es in den Kreisen des alten Kurzes allerdings nicht als eine Aufgabe der deutschen Politik betrachtet, unsere Marine in einem Maße zu vergrößern, das nicht dem vorhandenen praktischen Bedürfnisse, sondern dem Wunsche entspricht, das Prestige Deutschlands auch zur See zu haben und uns in die Lage zu bringen, ähnlich wie Frankreich oder England durch Zahl und Stärke ihrer Kriegszubereitungen auch in solchen internationalen Fragen auszusprechen aufzutreten zu können, bei denen deutsche Interessen nicht auf dem Spiele stehen.“

Die Zuspätschrift verurteilt dann die Haltung der Reichsregierung in der freireichigen Frage ganz entschieden und meint, daß Deutschland an den freireichigen Vorgängen, wie an denen im Orient überhaupt, kein direktes Interesse habe.

Die Aktion Deutschlands habe überdies gar nicht im Einklange zwischen Wort und That gestanden, was allerdings wegen des Mangels an Kreuzern nicht möglich gewesen sei.

Die ganze charakteristische Auslassung des Fürsten Bismarck hat somit, wie man sieht, einen Doppeltzweck. Er mißbilligt die Haltung der gegenwärtigen Regierung und verweist mit deutlichem Fingerzeige auf den „alten Kurz“, unter dem man die Vermehrung der Flotte zwar nötig gehalten hätte, aber aus anderen Gründen.

Daß in dem Artikel mit echt Bismarckscher Deutlichkeit die gegenwärtige Regierung ganz besonders auf die vermeintliche Gefahr, welche eine liberal-demokratische Mehrheit für das Reich zur Folge haben müsse, hingewiesen wird, bedarf kaum der Erwähnung, denn derartige Hinweise des Alten sind in den letzten Jahren genug erfolgt.

Die Orientwirren.

Die europäische Diplomatie von heute, so schreiben die „Hamb. Nachr.“, scheint ihr Gesicht nicht mehr zu verstehen, und außerdem fehlt dem europäischen Konzert der Dirigent, dessen Taktstock sich die einzelnen Musikanten fügen. Jede Macht ist gegen die andere von Mißtrauen erfüllt, und so ist ein Paktso unüberwindlich. Wir beobachten, daß auch Deutschland daran beteiligt ist; wir hätten unter Bismarck ruhig trocken halten und die anderen sich klammern lassen können! Diese Bemerkungen sind nur allzu wahr, denn auch die neuesten Telegramme melden nichts von einem wesentlichen Fortschritt resp. einem Misserfolg der großmächtigen Aktion, soweit man überhaupt aus dem Wirrwarr der einander widersprechenden Mitteilungen etwas Zuverlässiges zu erfahren vermag. Entgegen früheren Meldungen sollen die Briten die Bodade griechischer Häfen vorgeschlagen haben, und

zwar zunächst die des Piräus, damit die griechischen Schiffe nicht nur von Kreta ferngehalten, sondern, falls sie auszulaufen versuchten, nach dem Hafen von Athen zurückgefordert werden könnten. Die meisten Mächte stimmen diesem Vorschlage angeblich zu; die „meisten“ sind freilich nicht „alle“; aus dem Vorschlage wird also wohl nichts werden. Hier sowohl wie zu dem Vorschlage, den Hafen von Volo zu blockieren, verweigert natürlich niemand anders als England seine Zustimmung. Der Krieg an der Grenze wird nach wie vor als unvermeidlich bezeichnet, an die Kriegsvorbereitungen daselbst wird von griechischer wie türkischer Seite die letzte Hand angelegt. Unter den türkischen Truppen herrschen die Fäden, während der Gesundheitszustand der griechischen Soldaten nach den persönlichen Informationen der Kronprinzessin Sophie ein sehr guter sein soll.

Aus Wien wird uns geschrieben: Die Mächte haben eingesehen, daß es mit den bisherigen Mitteln unmöglich ist, eine Pacifikation der Insel Kreta herbeizuführen, deshalb haben sie den Vorschlag der vor der Insel stationierten Geschwaderadmirale angenommen und beschlossen, je ein neues Bataillon nach Kreta zu entsenden; nach dem Wortlaut des telegraphischen Berichtes muß man annehmen, daß auch Deutschland willens ist, ein Bataillon gegen die Insurgenten zu entsenden. Daß diese neueste Maßnahme eine Versärfung der Lage bedeute, wird man nicht wohl behaupten können und sich angesichts der Erinnerung an das Wort des Fürsten Bismarck nicht zu entschlagen vermögen, die Angelegenheiten der orientalischen Reichstaaten sind auch nicht die Knochen eines einzigen pommerischen Landwehrmannes wert. Man hat sich zur Verstärkung der europäischen Streitkräfte auf Kreta entschlossen, weil man es z. B. für unmöglich hält, auf eine Überlegung der auf Kreta befindlichen griechischen und türkischen Truppen zu bringen. Das „unmöglich“ heißt in diesem Falle allerdings wohl nur so viel wie „unmöglich“, die Überlegung bei der vorhandenen geringen Heeresstärke durchzuführen. Die Griechen werden sich freilich geistig einlassen, daß die Mächte ihre Dispositionen in einer Weise getroffen haben, die sie nun selbst für zwecklos erachten und abändern müssen. — Der Erfolg der neuen Maßnahmen auf Kreta kann natürlich kein anderer als der sein, daß es auf der Insel demnachst sehr blutig bergehen wird, es wird keine friedliche Verständigung, sondern eine gewaltsame Unterdrückung erfolgen. — Die freireichigen Insurgenten haben ein Schreiben an die europäischen Souveräne sowie an den Präsidenten France gerichtet — nur Italien ist ausgenommen worden — in dem sie ihrer Entrüstung über das jüngste Bombardement des Forts Malaga Ausdruck geben und erklären, die Kreter seien von denselben Schiffen bombardiert worden, denen sie ihre Freiheit verdanken. Es wird in dem Schreiben dann um Jurisdiktion der Bestimmung gebeten, die der Insel die Autonomie verleiht, dieselbe dadurch aber gleichzeitig dem größten Glende preisgibt; schließlich werden die Mächte gebeten, ihr Placet zu der Vereinigung Kretas mit Griechenland zu erteilen. Daß die Mächte auf dieses Schreiben gar nicht oder doch nur ablehnend antworten können, liegt auf der Hand. — Im englischen Unterhause erklärte der Parlamentsuntersekretär des Heeres, Curzon, von russischer Seite sei der Vorschlag gemacht worden, einen europäischen Generalgouverneur für Kreta zu ernennen und die Pforte aufzufordern, ihre Truppen allmählich von der Insel zurückzuziehen. Mit diesem Vorschlage wäre die englische Regierung vollkommen einverstanden. — Kronprinz Konstantin hat den Oberbefehl über die Grenztruppen übernommen und bei dieser Gelegenheit folgenden Tagesbefehl ergehen lassen: „Der König hat mich mit der Oberleitung der Armee in Thessalien betraut. Indem ich diesen Posten zu einer kritischen Stunde übernehme, welche schwer auf dem Vaterlande lastet, gebe ich der Ueberzeugung Ausdruck, daß Ihr Alle Eure Pflicht erfüllen und Eurem Eide treu bleiben werdet, daß Ihr Geduld und Festigkeit zeigen werdet zur Ueberwindung aller Schwierigkeiten im Gehorsam gegen die Befehle und gegen Eure Vorgesetzten und beweisen werdet, daß Ihr Disziplin besitzt, welche die Hauptstärke der Heere bildet.“ Da die Kriegserklärung noch nicht erfolgt ist, konnte der Tagesbefehl kaum deutlicher abgefaßt werden, als er in der That lautet. Ergänzt wird derselbe durch eine neuerliche Ausrufung des Königs Georg, welcher erklärte, die Flotte des Volo durch die Mächte würde eine Infamie sein; sollte sie erfolgen, so würde er die Truppen unmöglich zurückhalten können. Für die kriegerische Stimmung Griechenlands ist endlich auch die Thatsache charakteristisch, daß 1500 griechische Offiziere den feierlichen Schwur leisteten, eventuell auch gegen den Willen der Regierung den Krieg gegen die Türken zu eröffnen. — Auf Kreta dauern die Megeleien und Minderereien

an. Einem Ersuchen, die in den freireichigen Häfen angesammelten türkischen Auswanderer zurückzuführen, begegnete die Pforte mit der Erklärung, daß es ihr unmöglich sei, diese mittellosen und hungernden Massen in dem Vilajet Smyrna unterzubringen. Die Türken haben neuerdings trotz ihres bei Kreta gegebenen Versprechens, sich ruhig zu verhalten, mehrfach die Insurgenten angegriffen. Bei Spinalonga fand ein 48 Stunden währendes schweres Gefecht statt, in welchem die Türken aus ihrer Position vertrieben wurden und sich in das Innere der Insel flüchteten. Der französische Admiral begab sich persönlich nach dem Fort Spinalonga, um auf den Entschluß der dortigen Türken hinzuwirken.

— Aus Berlin, 1. April, wird uns geschrieben: Dem Reichstag ist auf wiederholte wiffige Fragen über die freireichigen Wirren vom Staatssekretär des Auswärtigen, Herrn v. Marschall, der Bescheid geworden, es solle im geeigneten Zeitpunkt eine Klarlegung erfolgen. Man zieht sich die Klarlegung, trotz aller kategorischen Lehren und allerlegten Beschlüsse der Mächte, derzeit in die Länge, daß kaum abzusehen ist, ob der Reichstag noch vor seinem sommerlichen Ausbruchsden den Wunsch um Auskunft erfüllt sieht. Sollte aber bis dahin ein gewisser Abschluß der diplomatischen Aktion erzielt sein, so dürfte, dem Vermehren nach, wie bei der Transvaal-Angelegenheit, die Form des „Weißbuchs“ seitens der Regierung gewählt werden, um ihre Schritte vor der Volksvertretung zu rechtfertigen. Es wird dann die Veröffentlichung des gesamten amtlichen Materials, der Instruktionen und Ordres an die beteiligten diplomatischen und militärischen Vertreter im Auslande ein objektives Urteil darüber ermöglichen, welche Interessen Deutschland bei seinem Vorgehen wahrzunehmen gehabt hat. Hoffentlich ist die Regierung in der Lage, einen überzeugenden Beweis für die Notwendigkeit ihrer Politik zu führen. — Nachdem soeben das Reichspräsidentenamt die neue Tarifbill angenommen hat, ist der Zollkrieg seitens der Vereinigten Staaten den dorthin einführenden Ländern in aller Form eröffnet. Die Zustimmung des Senats zu der Bill ist zweifellos. Was wird Deutschland thun gegen die sehr beträchtliche Schädigung seiner Ausfuhr-Interessen? In agrarischen Lager raten viele Stimmen, nicht alle, zu scharfen Vergeltungsmaßnahmen gegen amerikanische Erzeugnisse, namentlich Petroleum, Getreide, Fleisch, Früchte, Wolle — indessen wird die Regierung dergleichen Vorschläge mit Mißtrauen überlegen. Die Erfahrungen in anderen neueren Zollkriegen, insbesondere dem mit Rußland, sind nicht danach angefallen, zu raschen Sanktionen hinzureifen. Und was die Landwirtschaft betrifft, so ist sie auch mit einer jährlichen Ausfuhr von über 30 Millionen an amerikanischen Markt exportiert. Man wird, nur um der Wifftimmung Ausdruck zu geben, um „aufzutumpfen“, schließlich die Verantwortung übernehmen für eine verhängnisvolle Schädigung der Situation.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 2. April.

— Prinzessin Adelheid von Schaumburg-Lippe hat sich mit dem Prinzen Ernst von Altenburg verlobt.

— Generaloberst v. Loß feiert am 7. April sein 50jähriges Militär-Dienstjubiläum. Der zu so hohem Range aufgestiegene Offizier ist am 9. September 1828 zu Schloß Almer a. d. Sieg geboren, trat, nachdem er die Ritterakademie zu Brandenburg und die Universität zu Bonn besucht hatte, im Oktober 1845 als Einjährig-Freiwilliger bei den 5. Ulanen ein und wurde dann Leutnant. Im April 1847 trat er in den aktiven Dienst als Leutnant bei den 2. holländ. Dragonern. In den folgenden Jahren war er verschiedenen Regimentern aggregiert. 1857 wurde er Premierleutnant, 1858 Rittmeister, im Januar 1861 Flügeladjutant des Königs, 1880 Generaladjutant. Zum Generalobersten mit dem Range eines Generalfeldmarschalls wurde er am 8. September 1893 ernannt. Gouverneur von Berlin und Oberbefehlshaber in den Marken ist v. Loß seit 10. Januar 1895.

— Abg. Dr. Sigel teilt in seinem Blatte mit, daß er die Medaille für Kunst und Wissenschaft des Fürstentums Neuz a. L. nicht erhalten habe — und zwar aus dem Grunde, weil eine solche nicht existiert. Herr Sigel feiert heimlich XXII. von Neuz a. L. als das Wapen eines deutschen Fürsten. Das wird Durchschlägung aber freuen!

— Der Bericht der Margarine-Kommission ist nun im Reichstag verteilt worden, und da an genügend vor-

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expeditionen von F. Böttner und Ant. Baruffe,
Langestraße 34. Delmenhorst: F. Töbelmann. Bremen: Herren E. Schlotter, B. Scheller

Bereitetem Arbeitsmaterial kein Ueberfluß ist, so steht einer baldigen Erledigung dieser Streitfrage nichts mehr im Wege. Das Margarinegesetz ist in der Kommission zur Annahme gelangt ohne Färbeverbot, ohne getrennte Verkaufsräume, lediglich mit den Bestimmungen, wonach die Fabrikation bei der Herstellung der Margarine geimheitspolizeilich überwacht und der Margarine selbst ein unschädliches, latentes, jederzeit leicht nachweisbares Erkennungsmittel beigelegt wird. Dasselbe hat mit der aus dem Ausland importierten Margarine zu geschehen, ehe sie in Verkehr gebracht wird. Ueber die Gründe, warum das latente Färbemittel nicht in das Gesetz aufgenommen wurde, äußert sich der Bericht dahin, daß man von der Wissenschaft, wo „jeder Tag neue Mittel bringt“, ein besseres Mittel als das vorläufig durch Bundesratsbeschluß festzusetzende „Dimethylamidoazobenzol“ erwartet. Bisher ist letzteres nur das relativ beste. — Das Margarinegesetz dürfte im Plenum des Reichstags Ende dieser Woche zur zweiten Lesung gelangen.

Der preussische Finanzminister Dr. v. Miquel hat zu wiederholten Malen gesprächsweise aus seiner Geringschätzung unseres gesamten Parteiwesens kein Hehl gemacht. Namentlich hat er nicht mit seiner Meinung zurückgehalten, daß die liberalen Parteien völlig abgewirkt seien. Neuerdings wird nun wieder eine solche Aeußerung des ehemaligen Führers der Nationalliberalen in Umlauf gesetzt. Die „Presse“ berichtet nämlich:

In Ludwigsfelde hielt dieser Tage der bekannte Agitator C. Lude-Petershausen eine Versammlung des Bundes der Landwirthe ab, um die nationalliberalen Agrarier zu schulen und ihnen klar zu machen, daß sie nicht mehr ihre eigenen Kandidaten, sondern die des Bundes zu wählen hätten. Dabei berief er sich auf einen interessanten Gesprächsgegenstand; er sagte: „Ich berufe mich hier auf einen berühmten Parteimann, den Herrn Finanzminister Dr. Miquel; dieser sagte mir vor wenigen Tagen: „Ja, Sie haben ganz recht, die einzelnen Parteien sind veraltet, sie leben von der Vergangenheit, sie haben kein Programm, und das einzige Programm, das existiert, das hat der Bund der Landwirthe.“

Die innere Wahrscheinlichkeit dieser Aeußerung kann für niemanden zweifelhaft sein, der einmal Gelegenheit hatte, sich mit unserem Herrn Finanzminister über die bestehenden Parteien zu unterhalten — schreibt das „B. Z.“

Der Gelegenheitswirth wegen anderweiter Bemessung des Wittwen- und Waisengeldes für die Hinterbliebenen von Angehörigen des Reichsdienstes, wie er in der gestrigen Sitzung des Bundesrats angenommen ist, regelt die staatliche Fürsorge für die Hinterbliebenen von Reichsbeamten neu. Das Wittwengeld, das nach geltendem Recht in dem dritten Teil der Pension des Verstorbenen besteht, wird darin auf 40 v. H. der Pension festgesetzt. Der Mindestbetrag des Wittwengeldes wird von 160 M auf 216 M erhöht, der Höchstbetrag von 1600 M auf 3000 M (für Wittwen der Staatsminister und Beamten der ersten Rangklasse) bzw. 2500 M (für Wittwen der Beamten der zweiten und dritten Rangklasse) und 2000 M (für Wittwen der übrigen Beamten) festgesetzt. Das Wittwengeld dient auch der Berechnung des Waisengeldes zur Grundlage und hat dessen entsprechende Erhöhung zur Folge. Für Wittwen und Waisen von Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts wird das Wittwengeld einheitlich von 160 auf 216 M erhöht, das Waisengeld von 32 auf 44 M, für Doppelwaisen von 54 auf 72 M festgesetzt. Für die Hinterbliebenen derjenigen Mannschaften, denen eine mehr als fünfjährige Dienstzeit zur Seite steht, erhöht sich das Wittwen- und Waisengeld für jedes Jahr dieser weiteren Dienstzeit bis zum vollendeten vierzigsten Dienstjahr um 6 v. H. der angegebenen Sätze. Die in den gegenwärtig geltenden Gesetzen bei mehr als fünfjährigen Altersunterschied der Ehegatten vorgesehene Kürzung des Wittwengeldes wird dahin abgeändert, daß nach fünfjähriger Dauer der Ehe für jedes angefallene Jahr ihrer weiteren Dauer dem gekürzten Betrage ein Zwanzigstel des berechneten Wittwengeldes so lange hinzugefügt wird, bis der volle Betrag wieder erreicht ist.

Ausland.

Ungarn.

Die Bürgermeisterversammlung in Wien ist abermals in den Vordergrund getreten. Der gegenwärtige Bürgermeister, Herr Strobbach, hat vorgestern sein Amt niedergelegt. Der Schritt war seit längerer Zeit angekindigt und wird deshalb nicht überraschend, seine Bedeutung liegt darin, daß Lueger, z. B. Vicebürgermeister, nunmehr innerhalb zweier Jahre zum fünften Mal zum Bürgermeister gewählt, diesmal wahrscheinlich auch bestätigt werden dürfte. Ueber das Ereignis erzählt der „B. Z.“ folgenden telegraphischen Bericht: Heute Abend wurde unvermuthet eine außerordentliche Sitzung des Wiener Gemeinderates einberufen, der sich vollständig versammelte. Die Galerie war nur mit den Beamten des Magistrats besetzt, da das Publikum von der Sitzung nichts wollte. Vicebürgermeister Lueger teilte mit, daß Bürgermeister Strobbach ihm brieflich angezeigt habe, daß er, entsprechend den Erklärungen bei seiner Wahl zum Bürgermeister, jetzt seine Stelle als Bürgermeister niederlegen, aber auch fernhin seine schwachen Kräfte dem Wohle der Bevölkerung widmen werde. Die Mitteilung rief, obwohl sie nicht unerwartet kam, lebhafteste Bewegung unter den Gemeinderäten hervor. Strobbach hatte schon im Laufe der letzten Wahlbewegung in einer Wählerversammlung erklärt, er werde bald zurücktreten, da nun der Bestätigung Lueger's als Bürgermeister nichts mehr im Wege stehe. Lueger hielt nach Verlesung des Briefes eine Rede, worin er daran erinnerte, daß Strobbach am letzten Mal vorigen Jahres zum Bürgermeister gewählt sei. Er rühmte seine Energie bei Einführung der neuen antiliberalen Majorität in die Gemeindeverwaltung und versicherte, Strobbach habe als schlichter Gewerbsmann das in ihn gesetzte Vertrauen seiner Partei voll und ganz gerechtfertigt und auch die Gemeinde zu repräsentieren verstanden; er hob auch Strobbach's Verdienste um die antiliberalen Partei bei den letzten Reichstagswahlen hervor. Lueger sprach dann den Dank der Gemeinde an Strobbach aus und

schloß hierauf die Sitzung, ohne daß irgend eine Kundgebung stattfand. Binnen acht Tagen muß die Neuwahl des Bürgermeisters stattfinden.

Orient.

Cettinje, 31. März. Königin Anna von Montenegro hat sich mit dem Prinzen Franz Josef von Battenberg verlobt.

Nordamerika.

Die Chicagoer Polizei fürchtet einen ersten anarchistischen Ausbruch um den kommenden Mai oder Juni wegen der unausgesetzten Drohungen der Anarchisten, deren öffentliches Organ „die Arbeiter-Zeitung“ wütende Artikel bringt, ähnlich denjenigen, die das Bombenwerfen im Jahre 1886 verursachten. Die Artikel hegen zum Kampf gegen den Reichthum, die arbeitslosen und darbenenden Massen werden aufgefordert, offen zu revoltieren. Schematische Agitationen werden am 1. Mai in den öffentlichen Versammlungen begangen. Die Anarchisten prophezeien Wintereisen, wenn die Polizei versuchen sollte, ihre Zusammenkünfte zu unterdrücken.

Australien.

Auf Samoa geben, der „Post“ zufolge, nach Nachrichten aus dem Innern größere Unruhen der Eingeborenen den Konflikt zu der bevorstehenden Wahl, daß infolge der erbitterten Eiferkämpfe unter den Parteien ein allgemeiner Aufstand herbeigeführt werden könnte. Zum Schutz ist ein zweites amerikanisches Kriegsschiff erbeten worden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachruf unter dem Vorzeichen des verstorbenen Originalberichts ist nur mit genauer Entschiedenheit gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freizustellen.

Oldenburg, 2. April.

*) **Vom Hofe.** Sr. Kgl. Hoheit der Erbgroßherzogin reist heute Mittag gegen 2 Uhr mit der Herzogin Charlotte ab, um sie nach England zu geleiten, wo sie mit ihrer Großmutter, der Prinzessin Friedrich Karl, zusammentritt und den Jubiläumsgelächtern der Königin von England bewohnt. Der Erbgroßherzog reist direkt zurück. Sr. Königl. Hoheit der Erbgroßherzogin und S. H. Herzogin Sophie Charlotte beehren gestern das Atelier des Herrn Photographen Franz Tizentfaler mit ihrem Besuche zu photographischen Aufnahmen.

*) **Die Erinnerungsmedaille.** In verschiedenen Blättern werden immer noch Stimmen laut, daß in den Kreisen der Veteranen die Hoffnung gehegt werde, die Erinnerungsmedaille vom 22. März werde auch ihnen noch verliehen werden. Daß die Blätter diese Zusprüche noch sorgfältig aufnehmen, ist um so auffälliger, als doch der „Reichsanzeiger“ bereits am 23. März mitgeteilt hat, daß auch den Veteranen der Feldzüge 1864, 66 und 70/71 die Erinnerungsmedaille verliehen werden soll, und daß der Kaiser die Herstellungskosten der Medaille aus eigenen Mitteln bestreiten will.

X **In der „Bavaria“** hatten sich auch in diesem Jahre zahlreiche Verehrer des großen Kanzlers zusammengelunden. Herr Dr. Dender leitete den Kommerz in sehr geschickter Weise. Auf den großen Kanzler toastete Herr Dr. Mühlhain. Später nahm noch Herr Oberkammerrat Müller Veranlassung, auf ihn hinzuwelken. Es toasteten ferner Herr Dr. Dender auf unseren Großherzog, Herr Kuhlmann auf das Offizierskorps, Herr Strube auf die Arme, Herr Töbelmann auf die deutsche Jugend, Herr Wollow auf den Kaiser, Herr Thorpe auf Herrn Oberkammerrat Müller u. Herr Nestor Johans trug sein Bismardlied vor. Die Feier nahm einen sehr schönen Verlauf, und nach lange nach Schluß des Kommerzes war ein reich „sehrhafter“ Bismardverehrer versammelt. Das Telegramm, das die Versammlung nach Friedrichsruh sandte, lautet:

„Dem einzigen großen Kanzler sendet zum 82. Geburtstag in unerschütterlicher Treue und Dankbarkeit die herzlichsten Glückwünsche und Segenswünsche.“

Die Festversammlung in der „Bavaria.“

*) **Bismardfeier in Uthmann's Hotel.** Seit langen Jahren findet, begründet von dem Vater des jetzigen Besitzers, dem weit und breit bekannten alten Herrn Uthmann, in dessen Lokal eine Bismardfeier statt, zu der sich nebst einem bewährten Stamm eine stets wachsende Anzahl von Bismardverehrern zwanglos vereinigt und mit Sang und Klang den Geburtstag des großen Begründers des deutschen Reiches festlich begeht. Die diesjährige Erweiterung zu einem Festessen, wie es früher wiederholt begangen wurde, verdankt wohl den Nachklängen der für den Alten im Sachsenwalde durch das deutsche Volk so ehrenvoll gestalteten Centenarfeier ihre Anregung. Uthmann's Hotel feierte damit zum 30. Male den festlichen Tag, zu dem sich diesmal etwa 50 Gäste eingesunden hatten. Im schön geschmückten Speiseaal, der durch Aufstellung der großen Bismardbüste von Wagnussen eine besondere Weihe erhielt, nahm die Gesellschaft zunächst das Festessen ein, wozu Küche und Keller die unersehbaren Genüsse darboten, welche die zuverlässigste Grundlage zu einer fröhlichen Feierstimmung ansmachten. Von zwei Tonkünstlern wurde die Festlichkeit durch passende Vorträge auf Klavier und Geige wirksam unterstützt. Das Präsidium wurde, wie seit langen Jahren, in die Hände des Herrn Buchhändler Wiltmann gelegt, der auch die Festrede auf das Geburtstagsfest hielt. Begeisterten Tones führte er aus, wie sich heute alle Witzel voll Dank und Verehrung auf den gewaltigen, klügsten und thatkräftigsten Nationalhelden richteten, denn weß dem Volke, das seine Selben und Wohlthäter vergesse. Keine Lobrede könne die Verdienste dieses größten Deutschen gebührend würdigen, aber wir wollen ihm heute die Gefühle unseres tiefsten Dankes und unerschütterlichen Liebe in einem donnernden „Hoch“ jubelnd zurufen. Und mit bewegter Stimme brachte der Redner dem Fürsten ein dreifaches, von begeisterten Versammlung unterstütztes Hoch aus. Nach dieser Eröffnung folgten Reden und Vorträge in bunter Reihe. Nachdem

verschiedene poetische Guldigungen Bismard's, unter anderen auch das vorzügliche Gedicht von Professor Depe-Winchen, dem geborenen Oldenburger, zu Gehör gebracht waren, feierte Herr Kujeler in bedeutungsvollen, markigen Worten Kaiser und Reich und erzielte die dankbaren Jubel der durch ein gehaltvolles Festgedicht. Herr Oberregisseur Ulrich's Gedächtnis in warmen Ausdrücken unseres Großherzogs, Herr Lehrer Dünne des deutschen Volkes, das seine Größe so machtvoll erkämpfte, ein Toast richtete sich naturgemäß an den einzigen Träger des eisernen Kreuzes in der Versammlung. Wie alljährlich, sandte man auch jetzt dem Reichskanzler ein Guldigungs-telegramm von folgendem Wortlaut:

„Er durchlaucht dem Fürsten Bismard in Friedrichsruh. Viele zur Feier von Ew. Durchlaucht Geburtstag in Uthmann's Hotel versammelte Bürger Oldenburgs übersehend in unerschütterlicher Treue ehrsüchtig die herzlichsten Glückwünsche.“

Für die Versammlung: Wiltmann.“

Die Feier nahm einen äußerst lebhaften und begeisterten Verlauf und war reich an wirksamen Momenten. Zur Erhöhung der Stimmung trugen schöne Vorträge bei, unter ihnen eine Reihe von Soloflecken der Herren Uthmann und Kahlmeier, die verschiedenen Instrumentalvorträge des Herrn Aug. Büding und die herrlichen Darbietungen eines Männerquartetts.

X **Der Kampfenoffenverein** beschloß in seiner gestrigen Sitzung, das 25. Stiftungsfest am 2. Mai im „Ziegelhof“ zu feiern. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils fand ein Kommerz statt zur Feier von Bismard's Geburtstag. Kamerad Apotheker Kuhlmann wies mit beredten Worten auf die denkwürdigen Abschnitte im Leben des Fürsten Bismard hin und brachte ein Hoch aus den Gängen Deutschlands. Vorträge des Gesangsvereins „Kameradschaft“ sowie verschiedene Toaste trugen zu einer fröhlichen Gestaltung des Abends wesentlich bei. Besonders hervorzuheben sei noch ein plattdeutsches Bismardlied des Kameraden Pleitner, das großen Beifall fand. Wir bringen es nachstehend auf Wunsch zum Abdruck:

n Plattdeutsch Bismardlied.

Wer is de beste Timmermann? —
Mumms kann gegen Bismard an.
Wat he timmert, dat ward good.
He hett'n bütsche Nief us boot.

Wer de beste Schosser is?
Wie Bismard kann geewis.
As de Franzmann bannig prahl't,
Heit he ein glets good verahl't.

Un Land ut un of Land in
Is sien baten Emid to sin'n.
He imid' un dat bütsche Land
'n faste Ra' un'n imid' Band.

Enieder, dat heit Bismard of.
Reihen kann he as nich floof.
Napoleon tweer wat verbeist.
Blige weg! Wat hett he'n neist!

Wenn dar wat to binnen is,
Sowat geit em of nich miß.
Heit sitt affmaracht un plakt
Un dat Nief tohope badt.

Of as Goldsmid twad he tellt
To de ersten in de Welt.
In Kaisertron, de makt so bra
Em sien amter Goldsmid bat.

Mal tweer Bismard of Banquier
Un betahde up de Stä.
De Franzos, de wull wat hal'n,
Bismard deß em glets betah'n.

He is up un de ganze Er
Of de hobberste Wader.
Wenn em' quide, si he: „Stopp!“
Un denn krieg he em bin' Kopp.

Of as Welter hett he lecht
Un de Bez us aberhört.
Falen deß'n se'n flecht betah'n.
Ja, sien Welter kann'r prahl'n.

Giff dat wat to muizeern,
Kant he nids ahn' Bismard tweer.
Denn he spält to alle Tien'
To de erste Wiltmann.

He is of bekant in't Land
Als'n groben Fabrikant.
Wische hett he fabriziert,
De hett münningern prabiert.

Falen läwert he Tabak,
Dat is aber noch mal 'n Snad.
De Franzos hett em prabiert.
Gräßig starben Tabak tweer'.

Wiel dat nu mal ganz gewis,
Dat he jeden aber is,
Stört' is mal up Bismard an,
De jo ells an besten kann!

Aus dem ferneren Verlaufe des Abends sei noch erwähnt, daß beschlossen wurde, die Bildnisse Bismard's, Moltke's und Moos's für das Vereinslokal anzuschaffen. Auch wurde dem Vorsitzenden, Herrn Noell, ein Glückwunsch zu seiner Beförderung als Major übermittelt. Der Glückwunsch, der telegraphisch nach Friedrichsruh übersandt wurde, hatte folgenden Wortlaut:

„Dem eisernen Kanzler zum 82. Wiegenfeste ehrsüchtigsten Glückwunsch! Möge der allmächtige Gott auch fernerhin seine gütige Vaterhand schützend über Euer Durchlaucht halten. In diesem Gebete gipfeln heute die Wünsche des deutschen Volkes.“
Der Kampfenoffenverein Oldenburg.“

*) **Ein redaktionelles Versehen** ist uns gestern passiert, indem wir dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin den Namen Paul Nicolaus gaben, obwohl der hohe Herr Friedrich Franz heißt. Unter oldenburgischer Patriotismus, dem der Nicolaus im Hinblick auf unseren regierenden Großherzog besonders geläufig ist, wie der Umlauf, daß wir die fragliche Mitteilung (Nr. 77 d. Bl. S. 2, erste Spalte) einer dänischen Zeitung entnahmen, welcher der Name

Zwangsvorsteigerung.

Am Sonnabend, den 3. April d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hier selbst zur Versteigerung:

4 Sofas, 6 Stühle, 3 Tische, 2 Sekretäre, 2 Büffets, 1 Leinwandstuhl, 1 Kleiderstuhl, 1 Kommode, 3 Kaffeetische, 2 gr. Spiegel, 2 Portiären, 3 Nähmaschinen, 1 Regulator und sonstige Hausgerätschaften; ferner: 2 Treten, 6 Keulen, 1 Warenstuhl, 1 Schreibpultauszug.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Ebewecht. Im Auftrage habe ich die feither von dem Maurermeister Albrecht in Süd-Ebewecht bewohnte

Wesigung,

bestehend aus einem Wohnhause mit einer unmittelbar beim Hause belegenen, 1 ha 10 ar 16 qm großen Fläche Garten- und Ackerländereien, ferner eine sehr ertragreiche, bestes Ruhheu liefernde, am Moorsdamm an der Behne belegene

Wiese

von 1 ha 64 ar 42 qm Größe zu verkaufen und ist letzter Termin angelegt auf

Dienstag, den 13. April, nachm. 4 Uhr,

in Frau Ww. Nenten Wirtshause zu Süd-Ebewecht.

Kaufhaber habe mit dem Bemerken ein, daß in diesem Termine bei irgend annehmbarem Gebote der Zuschlag erteilt werden soll. Suock, Auktionator.

Für Konfirmanden

empfehle:

Garnierte Hüte

in sehr großer Auswahl.

Handschuhe, Zwischenröcke, Korsetts, Schürzen, Broschen zc.

Vorhemden, Kragen, Schlipse, Manschetten zc.

Langestr. Georg Freese. 62.

Zu verk. ca. 50 Scheffel lange Saatkartoffeln (hohe, weiße Wänter), sowie 100 Scheffel gute Kartoffeln.

Zwischenbahn. F. D. Grimm.

Ich richte einen Privatmittingstisch vom 1. Mai an für 60 J ein und suche mehrere Teilnehmer, auch außer dem Hause. Frau W. Brandt, Saarenstr. 5 I.

Verens- und Vergnügungs-Anzeigen.

Ebewecht.

Am Sonntag, den 4. April d. J.:

Versammlung der landwirtsch. Abt. Ammerland nachm. 4 1/2 Uhr in Wügge's Gasthof.

Wardenburg. Sonntag, den 4. April:

Großer Gesellschafts-Abend des Klubs „Frohstimm“ bei D. Wachtendorf. Anfang 7 Uhr. Es ladet freundlichst ein.

Der Vorstand.

Verlorene und nachzuweisende Sachen. Entlaufen ein junger weißer Spitz. Abzugeben gegen Belohnung. Donnerstagsmorgens 20.

Gefunden ein Sparfassenbuch.

H. Hye, Osterburg, Cloppenburg. Ch. 57.

Wohnungen.

In dem von mir aus der Hofkam'chen Konfursmaße erstandenen Hause Auguststraße Nr. 33 ist die geräumige, elegant eingerichtete Oberwohnung ab 1. Mai d. J. zu vermieten. Fr. Bergen.

Donnerschnee. Umständehalber auf Mai oder später eine Oberwohnung zu vermieten, enthaltend 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Vorraum. Stullen.

Zu verm. zum 1. Mai eine möbl. Stube mit Kammer. Hieseloffstr. 46.

Zu verm. zum 1. Mai ein gut möbliertes Zimmer nebst Schlafzimmern, auf Wunsch mit voller Pension. Frau W. Brandt, Saarenstr. 5 I.

Größtes Spezial-Geschäft der Residenz fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

Louis Rothschild,

46, Nöhternstraße 46,

Meine Schaufenster

sind auf das großartigste ausgestellt mit sämtlichen Neuheiten für die Frühjahrs-Saison in

fertigen Herren- u. Knaben-Garderoben.

Neuheiten in Anzug-, Paletot- und Hosenstoffen für Bestellung nach Mass unter Garantie.

Geschäfts-Grundsatz: Alle Preise sind streng fest, sehr billig und in Zahlen an den Waren ausgezeichnet.

Führe nur bessere Qualitäten in hoch-eleganter Verarbeitung. Tadellosler Sitz.

Nur bis Ostern!

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Fortzug.

Paul Helmboldt, Langestr. 36.

In großer Auswahl sind noch vorhanden:

Glacé-Handschuhe für Damen und Herren in allen Farben. Konfirmanden-Glacé-Handschuhe à 1 Mt. Kravatten für Steh- und Umgelegttragen in allen Façons. Chemisettes, Steh- u. Umgelegttragen, Manschetten in Leinen u. Gummi. Hosenträger, Ledergürtel und Unterziehzeuge. Front-, Kragen- und Manschetten-Knöpfe, Schlippenadeln. Parfüms und Seifen. Ebenso verkaufe preiswert meine noch gut erhaltenen Laden-Einrichtung. D. D.

M. Schulmann,

Geschäftshaus für bessere fertige

Herren- u. Knaben-Garderoben.

38 Nöhternstraße 38, Ecke Baumgartenstraße.

Bekannt grosse Auswahl! Neueste Façons! Tadellosler Sitz! Beste Verarbeitung! Nar gate, haltbare Stoffe!

Elegante Herren-Anzüge, Konfirmanden-

Muzüge

in gebiegene, vorzüglich gearbeiteten Sorten, 10 M, 12 M, 13 M, 14 M, 15 M, 17 M, 19 M, 20 M, 21 M, 22 M bis 31 M.

Reizende Neuheiten

Knaben-Anzügen,

Kadetten-, Blousen- und Kittel-Façons, von 2 1/2 M bis 20 M.

Knaben-Paletots!

Einzelne Kittel und Jäckchen! Einzelne Höschen! Arbeits-Hosen!

Arbeits-Jacken. Monteur-Jacken. Genden. Stärkste Näharbeit! Enorm billige Preise!

Zum 1. Mai

Gaben mit Wohnung; besonders gute Lage für einen Schlachter. Offerten unter A. W. nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Gefestkrug. Am Sonntag, 4. April: Große Versammlung des Wahnbecker und Eghorner Anechte und Mädchereins. Es ladet freundlichst ein G. Bornhorst. Das Komitee.

Warnung!

Reisendosk. Haben auf unseren Ländereien Gift gelegt für fremde Gähner. Underechtigter Heberwegung und Betrug unserer Ländereien sind gerichtlich verboten. D. Bruns. Joh. Ahlers.

Bürgerfelde. Zu verkaufen eine milchwerdende Ziege. Z. Felbitz. Nr. 3.

Vakanzen und Stellengefuche. Auf gleich ein geübtes junges Mädchen für meine Schneiderei.

W. Heinen-Hollerarth, Wallstr. 12.

Jung. Mädchen, welches von jetzt bis Oktober in Zurückgezogenheit zu leben wünscht, sucht Unterkommen bei guten Leuten. Selbstes will gern im Hauspalt behilflich sein. Offerten mit Preisangabe unter T. B. 599 an Rud. Mosse, Bremen.

Lehrling gesucht

für ein Importgeschäft in Bremerhaven. Derselbe muß christlicher Konfession, Sohn rechtlicher Eltern sein, gute Schulkenntnisse und möglichst Kenntnisse der englischen Sprache besitzen. Selbstgeschriebene Offerten unter 20 k an die Ann.-Expedit. von L. Bestenbosfel, Bremerhaven.

Gesucht

von einer Fabrik für Holzbearbeitung unverheiratete Drechsler gegen hohen Akkordlohn. Bei zufriedenstellender Leistung wird Reisegeld vergütet. Angebote an die Expedition d. Bl. unter Z. 5187 erbeten.

Suche zu Mai noch viele Mädchen, junge Mädchen zum Kochen erlernen und mehrere Hausdiener von 16-17 Jahren. Frau W. Brandt, Saarenstr. 5 I.

Ges. 1 Bierzapfer. Frau Potting.

Ich suche zu Mai oder auf gleich eine Haushälterin für einen kleinen landwirtschaftlichen Haushalt.

Satobitstr. 2. Frau Strunk.

Ich suche viele Mädchen auf gleich und Mai. Haushälterinnen, Köchinnen, Hausdiener, Zimmermädchen, Kochlehrlinge, sowie Tisch- und Kleinflechte. Frau Strunk, Haupt-Werm.-Kontor, Satobitstraße 2.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Neuenwege, 31. März 1897. Heute entschlief inolge eines Unglücksfalls mein innigstgeliebter guter Mann und meiner beiden Kinder tenezer Vater, der Kaufmann

Heinrich Schäfer

in seinem 37. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Selene Schäfer, geb. Segelhorst, nebst Eltern.

Die Beerdigung findet am Montag, den 5. April, vormittags 10 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Odenburg, 31. März 1897. Allen

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Abend 6 Uhr unser lieber Willi im Alter von 1 Jahr 8 Monaten nach kurzer heftiger Krankheit sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Eltern. Jul. Freyer nebst Frau und Geschwistern.

Die Beerdigung findet am Montag, den 5. April, morgens 9 Uhr, von Baumgartenstraße 18 aus statt.

Großbornhorst, 31. März 1897. Heute entschlief sanft nach sechsstägigem heftigen Gehirnleiden unsere liebe unvergeßliche Anna im 13. Lebensjahre, welches tiefbetäubt zur Anzeige bringen

Joh. Hollwege u. Frau, geb. Martens, nebst Familie.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. April, nachmittags 3 Uhr, auf dem Gertruden-Kirchhof statt.

Aus dem Grobherzogtum.

Der Kaiser hat unter Mitwirkung des Reichs-Ober-Justiz-Raths die Beschlüsse des Reichstages über die Reform des Strafrechts genehmigt.

Oldenburg, 2. April.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

Die „Getreuen von Jever“ haben ihre diesmalige Versammlung am 1. April in Jever abgehalten.

Dem Fürsten Bismarck. De Welt wird od, de Tid vergeiht, Danstherd aber un Trö bestiht.

de Getreuen van Jeverland.

Jever, 1. April 1897.

Was die „Getreuen“ dem Alten im Sachsenwalde zu jedem 1. April senden, ist keine Ueberrumpfung mehr, aber diesmal haben die „Getreuen“ demnach eine Ueberrumpfung bereitet, indem sie die literarische Welt...

Dort, wo des Schloßes Turm hoch in die Luft ragt, Und wo beim Nordweststurm Die Flut am Deiche nagt, Wo fish am Gerfendrei...

In dieses schöne Land zieht es den Ribitz mächtig.

Und er läßt Italiens schöne Alan, Fißelt der Griechen süßlich warmen Stand, Eilt voll Sehnsucht nach des Nordens Gauen...

Wo schon seiner Väter Wiege stand.

Wie sein Herz vor lauter Liebe hüpfet! Mit ihm fliehet sein braunes Weid herbei, Und wie legt voll Lust ihr braum betüpfelt, Aber sonstern sein geistiges Ei.

Solche Treue rühret Ihn, der sie gefühet, Und er küßet es mit lauten Schrei.

Dieses Schrein wird bitter dich gereuen, Hörscht ih's, mein Freund, und unbedacht; Denn nun kommen eüßigt die Getreuen, Die schon lange liegen auf der Waacht.

Dein ist nun der Sohn, Ach, der Liebe Sohn Schmäht's süß Bismarck, dem es Freude macht.

Johannes Trojan, der treffliche Dichter und Redakteur des „Bladderbach's“ fängt:

Es mächt in deutschen Lande Ein Wälmlein art und süßlich, Welt nicht in Sonnenbrande, In Sonne und Entzuen nicht, In jedem Wind und Wetter Spricht es und treibt auf's Neu, Kein Frost bleicht seine Wälder — Das Wälmlein heißt die Treu!

O teurer Mann, Dich freue Dies Wälmlein Jahr um Jahr! Dir bleibet des Volkes Treue Und Liebe wie sie war.

So feht wird sie bestehen, In allen Zeiten gleich, Es müßte denn vergehen, Nämlich, das Deutsche Reich.

Der langjährige Glühlichtkrieg zwischen der Auergelchenschaft und der Gesellschaft „Meteor“ ist beendet. Die Kontinental-Gasglühlicht-Aktiengesellschaft, „Meteor“ ist beendet. Die Auergelchenschaft (Auergelchenschaft) zu Berlin gefanden haben, halten wir dafür, daß der Ausgang der Prozesse zweifelhafter Natur ist.

Neuende, 1. April. Aus der Gemeindeversammlung vom Dienstag ist das Folgende mitgeteilt. Zur Darlegung kam das Armenwesen vor 1895/96. In diesem Rechnungsjahr erhielten Unterstufen: 23 Totalarme, 71 Partialarme und 25 Landarme, zusammen 119 Personen.

2924.86 M. Es wurden u. a. eingenommen an Umlagen 90 Proz. der Einkommensteuer, gleich 7693.50 M., aus der Anleihe...

Edesdorf, 1. April. Bei dem neulichen Brande der Küsterei sind auch unsere Abendmahlgeräte verloren gegangen. Am anderen Morgen fand man sie zwar unter dem Schutte wieder, doch sind sie dermaßen zugerichtet, daß sie nicht wieder zu gebrauchen sind.

Landwirthschaft, 1. April. Zur Verbesserung der Fähranlagen sind vom letzten Landtag 4500 M. bewilligt. Davon sollen nun die Fähranlagen an der Rade zu Edesdorf verbessert werden. Jetzt wäre es auch an der Zeit, daß hier ein Anleger hergestellt würde, um auf solche Weise Anstich an die Passagierdampfer des Norddeutschen Lloyd gewonnen zu können.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Donnerstag, den 1. April 1897.

Am Bundesratsstische: v. Wettich und Bredel. Die erste Beratung des Entwurfs betr. Abänderung der Gewerbeordnung (Handwerkerentwurf) wird fortgesetzt. Abg. Dr. Bachnick (freil. Berg.): Wenn die Handwerker so wenig Freunde im Reichstage hätten, wie heute anwesend seien, so sei es schlecht um sie bestellt. Er wünschte nur, daß die Handwerker, die sich von ihren zufälligen Freunden hätten verführen lassen, ihre Wünsche von der Tribüne des Reichstages vorzutragen, die Begehung des Hauses seien können.

ist, nicht auf den Weg der Beschränkung verwiesen wird, sondern daß dort die Aufsichtsbehörde die Angelegenheit in die Hand nimmt und die Einladungen zur Meinungsäußerung an die einzelnen Handwerker, ob Zwangsinnungen oder nicht, erläßt. Sie ist dazu besonders befähigt, weil ihr die nötigen Listen zur Verfügung stehen. Es läßt sich nicht leugnen, daß man sich in Süddeutschland mehr um das Handwerk gekümmert hat als anderswo, namentlich in Preußen. (Sehr richtig) Aber ich hoffe, und soviel es an mir liegt, wird es gelingen, daß dies sich ändern wird. (Bravo) In Süddeutschland haben sich nun die Gewerbevereine in hohem Maße ausgebildet. Soll man dort nur damit begnügen, jene Vereine zu zerstören, zumal, da sie sich bewähren? Es ist also wohl richtiger, die freien Innungen wenigstens vorläufig bestehen zu lassen. Ich möchte Sie dringend bitten, die Vorlage noch in dieser Session zur Verabschiedung zu bringen, damit das Handwerk endlich sieht, daß man für dasselbe nicht nur Worte, sondern auch Thaten hat und daß man seine seit fünfzig Jahren gehegten Wünsche erfüllen will. Redner meint dann, verständlichen Wünschen würde die Regierung gern Rechnung zu tragen bereit sein. Zu bitten habe man sich sowohl vor Zwangsinnungen wie auch vor Schanninnungen, die zu groß seien, um eine wirkliche Teilnahme der dazu Gehörigen an dem Innungsleben zu ermöglichen. Im Gegensatz zu einem gefügigen Redner sei er überzeugt, daß das Handwerk nicht unrettbar verloren sei; es werde weiter bestehen als Stütze von Thron und Staat und als Hort deutscher Thut und Treue. (Beifall)

Abg. Euler (Centr.) schlägt sich den Ausführungen seines Fraktionsgenossen Hise im übrigen vollkommen an, kann sich aber für die freiwilligen Zwangsinnungen nicht erklären. Es bedürfte eines unbedingten Zwanges, denn nur die Zwangsinnungen seien im Stande, alle für die Ausbildung der Handwerker notwendigen Einrichtungen vollkommen durchzuführen. Der Zwang sei manchmal sehr heilsam. Er selbst sei daher auch stets dafür eingetreten, den Fortbildungsunterricht nicht auf die Sonntage und Abende zu verlegen, sondern obligatorisch auf die Nachmittage von Wochentagen. Die Korporation des Handwerks, wie er sie wünsche, sei eine große politische Macht. Der Handwerkerstand sei in seiner Mehrheit christlich und patriotisch. Nur mit dem Handwerk sei es auch in Wien gelungen, die liberale Judenwirtschaft hinauszukümmern. Weiter plädiert Redner für den Befähigungsnachweis. Er werde gern an dem Zustandekommen der Vorlage mit einigen Verbesserungen mitwirken. Aber für seine Person meinte er, daß mit dem Brütterberg der fakultativen Zwangsinnungen für das Handwerk gar nichts erreicht werde. Er sei aber in einer Zwangslage. So sehr er auch Befähigungsnachweis und absoluten Innungszwang wünsche, so könne er doch wegen dessen, was die Vorlage biete: Handwerkerkammern und Sorge für bessere Lehrlingsausbildung, die Vorlage nicht ablehnen.

Abg. Viehhaber (Antik.) befragt sich gleich nach, daß das Haus bei Beratung einer so wichtigen Vorlage so große Mühen aufwende. Aber die leeren Wände fänden sich auch auf der linken Seite des Hauses, obwohl es sich doch hier um die Zukunft des Mittelstandes handle. Der geschäftsmäßige Zusammenstoß allein reize die Handwerker nicht; wenn man auch das Kapital auf diese Weise zusammenbringen könne, um mit dem Großbetrieb zu konkurrieren, so scheue doch dem einzelnen Gewerbetreibenden in der Regel das höhere geistige Kapital zur Seite. Redner verweist sich eingehend über den modernen Fabrikbetrieb und die fortschrittlichen Bestrebungen, um schließlich, als der Präsident v. Buol ihn erwidert, doch endlich auf die Vorlagen einzugehen, kurz abzugeben und die Tribüne zu verlassen.

Abg. Wendt (freil. Ver.) bekämpft hauptsächlich das Prinzip der Zwangsinnungen, zeitweilig aus Manufakturkammern lesend. Der Abg. Graf Limburg erlaubt sich dabei, dem Redner, der von der Tribüne sprach, ganz nahe zu treten und ihm über die Schulter hinweg in das Manuskript zu blicken. Der Redner wendet sich schließlich unter Heiterkeit des Hauses zu dem Grafen Limburg um und hält ihm ein Manuskriptblatt dicht vor das Gesicht, worauf sich Graf Limburg endlich veranlagt fühlt, sich zurückzuziehen. Redner, der im übrigen durchaus frei spricht und offenbar nur von kurzen Aufzeichnungen Gebrauch macht, verapstelt sich von der Vorlage garnichts für das Handwerk und richtet an die konfessionellen Gönner des Handwerks und Mittelstandes die Mahnung, vor allem den Handwerkern persönlich die ihnen gebührende Achtung zu zollen und sich außerdem mit ihren Vorstellungen nicht an den Großbetrieb, sondern an die eigentlichen Handwerker zu wenden.

Abg. Viebermann v. Sonnenberg (Antik.): Mein Fraktionsgenosse Viehhaber wurde in seinen Ausführungen unterbrochen, und hat nicht die Grundlagen entzwickeln können, ans denen er die Folgerungen für unsere Stellungnahme entzwickeln wollte. Die Regierung hat die Vorlage nur eingebracht, um alsquid fieri videtur (Geierzeit). Zur: videatur, social Latin wie Sie, verheißt ich noch allemal. (Schlappendes Gelächter) Dem Handwerk muß man geben, was es selbst wünscht: Befähigungsnachweis und Zwangsinnung. Wir können nicht hoffen, daß der Entwurf durch die Kommissionsberatungen dem Reichstagen soweit gebracht wird, daß wir für ihn stimmen können. Deshalb können wir auch die Kommissionsberatung ab.

Abg. Jacobsföster (dt.) Ein Widerspruch zwischen meiner jetzigen und meiner früheren Stellung ist absolut nicht vorhanden. Die Frage ist nur die, ob der gegenwärtige Augenblick geeignet ist, auf dem Reichstagen die Entwurf zu beschließen.

Die Vorlage geht an die Kommission, welscher der Handwerkerkammer-Entwurf überwiesen ist. Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr. Tagesordnung: Konfessioneller Eid, Jesuitenentwurf, Margarine, Zum Jesuitenentwurf haben Graf Limburg-Straum und Widert den Antrag auf Aushebung des § 2 des Jesuitengesetzes eingebracht.

Aus aller Welt.

Nachen, 1. April. Hier hat sich in der Gasthülle der Hauptkaserne ein aus Dhräußen flammender Unteroffizier der 6. Kompanie des 40. Infanterieregiments, der sich wegen eines Selbstmordversuchs in Untersuchung befand, durch Erhängen das Leben genommen.

Niel, 31. März. Bei heftigen Sturm kenterte heute Morgen ein Boot mit dem Matrosen Danowitsch und Stordet. Der Unfall wurde von der Kaiserliche „Hokengolem“ aus bemerkt und ein Boot mit einem Offizier und mehreren Matrosen zur Rettung ausgesandt. Es gelang, den Danowitsch ins Boot zu ziehen. Stordet ist ertrunken.

Dresden, 1. April. In der Elbe bei Birna wurde kürzlich ein Riesenschiff gefangen und mit großer Mühe ans Land gezogen, das nach einem mit einem mosaritanen Ueberzuge bedeckten Rücken zu schließen — ein sehr hohes Alter erreicht haben muß. — Um 1000 Mt., die bereits an hohem Alter übergeleitet sind, hat ein sehr wohlbeleibter Herr B., früher Fabrikant u. Besizer eines bekannten hiesigen Lokals, mit dem Fabrikanten G. gewettet, daß er im Mai die Strecke von Dresden nach Wien zu Fuß zurücklegen und täglich 50 km ohne Rasttag machen würde. Zur Kontrolle wird Herr B. seinen Wettgegner, dem sich noch ein Herr N. als guter Fußgänger angeschlossen hat, auf dem Rade begleiten.

Dammberg, 1. April. In Volzendorf (Kr. Dammberg) feierte der Ackerzuchtbesitzer Dietrich seine Hochzeit mit Fräulein Häufig aus Witzke (Herzogtum Anhalt). Geladen waren, dem „S. M. W.“ zufolge, 600 Personen; an Wein waren für die Gäste allein 1000 Flaschen bereit. Die Musik führte das Trompeterkorps der altmärkischen Männen aus. Bei einer anderen großen Hochzeit in Schletau, an der 300 Personen teilnahmen, wurden 2 Kühe, 4 Kälber, 3 Schweine und viele Hühner verzehrt und 400 Flaschen Wein, 12 Tonnen Lagerbier und 3 Tonnen Braumbier getrunken.

Jüschütz, 31. März. In der Krantwitzer Männen umweil der Martinusabend ist der 23 Jahre alte Malergeselle Anton Hupfau aus Jüschütz beim Suchen von „Alatenigen“ (Primula auricula) abgehört. Hupfau hatte sich von seinem Begleiter getrennt. Dieser hatte ihm mehrmals zugerufen, anfangs auch Antwort erhalten, später aber nicht mehr. In der Meinung, Hupfau sei bereits auf dem Heimwege, ging auch er nach Hause. Da Hupfau aber auch am nächsten Morgen noch nicht zu Hause war, machte sich sein Bruder mit einem Malergesellen und Hupfau's Begleiter auf die Suche aus und sie fanden den Verunglückten bei der sogenannten Hunds-Linde tot auf. Der Kopf war gräßlich zerquetscht. Auch sonst hatte er im Sturze zahlreiche Verletzungen erlitten. Die Uhr ging noch, das Glas war jedoch zertrümmert.

Marzelle, 31. März. Hier ging dieser Tage der ehemalige Kapuziner Francesco Becci mit einem jungen Mädchen von 23 Jahren, dessen Beichtvater er früher war, am Arme auf dem Cours Belmonte spazieren, als sich plötzlich ein junger Mensch mit einem Messer in der Hand auf das Pärchen stürzte. Dies war der Bruder des jungen Mädchens, Ludovic Benedetto. Er brachte seine Schwester zwei Messerstücke und deren Geliebten einen furchtbaren Stoß bei, so daß beide schwer verwundet ins Spital gebracht werden mußten. Der Mörder wurde verhaftet.

Nizza, 30. März. Am 26. d. M., abends 6 1/2 Uhr, ist der Pfarrer der deutsch-evangelischen Gemeinde zu Genua, W., in Cimiez in unmittelbarer Nähe des Hotels der Königin von England, als er eben die Villa der Frau v. S. verlassen hatte, von zwei mit Revolver und Dolch bewaffneten Individuen überfallen und beraubt worden. Uhr mit Ketten, Rauring, Brillenarten, bares Geld, sogar das Schlüsselbund fielen in die Hände der Thäter. Der Vorfall ist um so bedeutender, als ein größerer Geldbetrag, den der Pfarrer W. wenige Stunden vorher für die Serenammission (Missionsstift) in Genua erhalten hatte, verloren ist.

Ueber eine Weltbriefmarke

für den internationalen Briefverkehr wird der demnächst zusammen tretende Weltpostkongress voraussichtlich eine Entscheidung treffen. Die Schwierigkeit der Schaffung einer solchen Marke liegt auf finanziellen Gebieten. Die internationale Briefmarke soll einen Wert von 20 Pfennigen, 2 Pence, 25 Centimes darstellen. Es giebt aber unter den zum Weltpostvereine gehörigen Ländern Staaten, deren Münzwerte unbedingt entwertet sind. Deutschland hat eine angemessene Lösung dieser Schwierigkeit gefunden, und die Vertreter der deutschen und österreichischen Postverwaltungen werden beantragen, daß diese Länder bei der Regelung ihrer Berechnungen mit den anderen Ländern für die von ihnen ausgegebenen und in Umlauf gesetzten Briefmarken das Pfund Sterling als Münzeinheit anzunehmen haben. Das belgische Regierungsorgan, „Brüsseler Journal“, findet diesen Antrag sehr annehmbar. Ein weiterer deutscher, von Frankfurt unterfertigter Antrag will, daß die von einem Lande aus besonderer Veranlassung ausgegebenen Postwertzeichen nur im Umlaufgebiete Geltung haben sollen. Seine Annahme gilt als sicher.

Ueber die türkischen Streitkräfte

wird folgende Aufstellung gegeben: Die stehenden Truppen nebst den einberufenen Rekruten (Mehrese) ersten Aufgebots umfassen 279 Bataillone zu 600 Mann, zusammen 178,200 Mann. Hierzu tritt die Mehrese zweiten Aufgebots in einer Stärke von 200 Bataillonen oder 130,000 Mann, also eine Gesamtstärke von etwa 300,000 Mann. Im Falle eines türkisch-griechischen Krieges würden diese Truppen in folgender Weise zur Verwendung kommen: 50 Bataillone zum Schutz Konstantinopels und der Meerengen, 40 Bataillone an der Grenze Bulgariens, 35 Bataillone an der Grenze Serbiens, 30 Bataillone an der Grenze Bosniens und Montenegros, 30 Bataillone verbleiben als Besatzung Albanien, 20 Bataillone als Besatzung der einzelnen Städte Mazedoniens, 10 Bataillone in

Saloniki, 10 Bataillone auf der Chaleidre, 10 Bataillone auf den Inseln des Ägäischen Meeres, 20 Bataillone in Smyrna, 50 Bataillone in Kleinasien, besonders in den armenischen Provinzen, und 35 Bataillone in Syrien und Arabien. Danach blieben zur Verwendung gegen Griechenland noch 157 Bataillone mit 97,200 Mann. Kenner der türkischen Heeresverhältnisse versehen jedoch, daß in vielen Fällen, besonders in Kleinasien und Syrien, die Stärke der Bataillone nur 200 bis 250 Mann betrage, während die nach Mazedonien geschickten Bataillone nur 400 bis 450 Mann stark seien.

Satan Gold.

Roman von E. Coron.

(Nachdruck verboten.)

7) (Fortsetzung) 3. Kapitel. Die Kunde von dem plötzlichen Hinscheiden des Millionärs verbreitete sich mit blitzartiger Schnelligkeit. Dieser Todesfall bedeutete ein wichtiges Ereignis in der Handelswelt, aber niemand klagte um den Verstorbenen. Er war wegen seines Geizes und seiner bis an die äußerste Grenze gehenden Härte bei jedem höchst unbeliebt und bei vielen gesüßlich gewöhnt. Nur die Frage: „Wer wird jetzt an seine Stelle treten, da er doch keinen männlichen Erben hinterließ?“ wurde lebhaft erörtert.

Selbst Johanne, das einzige Kind, dem er sich stets als Despot gezeigt hatte, konnte ihn nicht mit tiefem Schmerz betrauern. Wohl stand sie weinend an seinem Sarge, aber ihre Thränen flossen ruhig und sanft. Sie waren nichts weiter als ein pietätvoll gezollter Tribut, dennoch wirkte der plötzliche Wechsel des Geschickes fast betäubend auf das zarte, schwächliche Mädchen.

Holmten sah sie schwanken und geleitete die Halbbrüdermächte zu einem Stuhl. Ihre Hand zitterte in der seinen, und da mußte er daran denken, daß in diesem schwächlichen Händchen des Papagons Reichthümer lagen. Johanne, bisher das Aischenbrödel, konnte nun den Aufwand einer Prinzessin bestreiten, sie konnte jetzt ihre Augen weiden an den zusammengehängten Schätzen des Mannes, der sich selbst ihr und andern das Nöthige verweigert hatte. — Ob sie im stillen an so etwas dachte? — — — Es schien kaum so. Sie saß niedergedrückt, als fürchte sie durch einen bösen Verstoß wieder aufgeschreckt zu werden, daß Johanne im Armstuhle und blickte mit furchtsamen Augen nach dem Toten. Begeugt und schüchtern, wie in beständiger Angst vor einem scharfen Verweis, schlich sie wenige Minuten später aus dem Zimmer und ging in ihr ärmliches Stübchen.

Ganz so in sich selbst verfunken lehnte die Verwaiste zwei Tage später in der Küche, die dem Weichmagen des Vaters folgte. Der Friedhof war überfüllt. Verstaubene Personen traten an die Gräber heran und sprachen ihr Beileid aus. In peinlicher Verwirrung stammelte Johanne einige Worte des Dankes und blickte sich dann wie hilflos nach Holmten um. Er trat näher. Hinter ihm machte jemand die Bemerkung: „Das Mädchen ist nun eine der glänzendsten Partien und dürfte wohl bald von vielen Seiten umworben werden.“

Was geschieht nun? — Was wird aus dem alten?“ dachte Günther. Die Unruhe der Erwartung siebete in ihm — am nächsten Tage um 3 Uhr nachmittags sollte das Testament des Verstorbenen eröffnet werden. Die Entscheidung war nahe, und democh schienen sich ihm die Stunden ins Endlose zu dehnen. Die süßlichen Hoffnungen wechselten mit gähnlicher Muthlosigkeit. Der Alte hatte ja immer einen eben so tief eingewurzelt als ungerechten Widerwillen gegen das Mädchen gehabt und eine entsetzliche Vorliebe für den, der jahrelang als getreue Kopie seines eigenen „Ichs“ neben ihm herging. Wenn ein größerer Teil des kolossalen Vermögens dem so geüblichen Prokuristen bestimmt wäre — vielleicht mit dem Vorbehalt: das Geld dürfe dem Handelshaus nicht entzogen werden! — Wenn sich auf diese Weise der Traum einer Geschäftsteilhaberschaft verwirklichte würde! — Günther schüttelte seine Schläfen, seine Pulse mit raubender Schnelligkeit hämmern. Er vermicd es, Hartmann zu begen, denn es war ihm, als müsse der durchdringende Blick des Kassierers in seinem Innern wie in einem Buche lesen können. Endlich schlug die ersehnte Stunde, welche den letzten Willen des Verstorbenen verhandeln sollte. Johanne, die in ihrem Trauergewande einer dem Grabe Entflossenen gleich, nahm müde in dem für sie bestimmten

Sessel Platz. Hinter ihr standen Holmten und Hartmann und dann dem Range nach das andere Personal der Firma, sowie die häßliche Dienerschaft. Die Vorlesung des Testaments brachte vielen, vor allem aber Günther eine herbe Enttäuschung. Witzig kleine Legate waren den Bedienten des alten Handelsbanes und unter ihnen auch Hartmann und Holmten ausgeteilt. — „Gerade genug, um es in einer Nacht zu verpraßeln!“ dachte letzterer mit unglücklicher Bitterkeit.

Zur Universalerin war natürlich Johanne eingeseht. Der Verstorbenen hatte die Klausel hinzugefügt, daß im Falle ihrer Verheiratung Gütergemeinschaft ausgeschlossen sei und ferner bestimmt: das Geschäft müsse unter der Firma Warrendorf fortgeführt werden und seine Tochter solle gesetzlich als Ober derselben gelten selbst dann, wenn sie eine Ehe eingehen würde. Der in kaufmännischen Angelegenheiten Unerfahrenen habe natürlich ein tüchtiger und verlässlicher Geschäftsführer zur Seite zu stehen, und dieser sei bis auf weiteres in Günther Holmten gefunden. Fernere Bestimmungen des Verstorbenen betrafen, daß der Kassierer Hartmann so lange in seiner bisherigen Stellung verbleiben möge, bis es sein eigener Wunsch sei, sie niederzulegen, und daß dessen Schwester, vorausgesetzt, daß sie dazu geneigt, bis zu einer event. Vermählung der Erbin die Pflichten der Nepräsidentin im Hause Johannes übernehmen solle. Ein unbedingter Gehalt wurde ihm zugesichert. Ein unbedingter Gehalt wurde ihm zugesichert. Er, der mit großer Schamhaftigkeit zu handeln glaubte, hatte sich democh verrathen und war von dem Geizigen hintergangen worden. — „Ihre Zukunft ist gesichert!“ wiederholte er sich in der Einsamkeit seines Zimmers. Das war in die Worte Warrendorfs gewesen. Gesichert — ja, wenn er sich bis an das Ende seines Lebens biegen und schmiegen und den gehörigsten Diener machen wollte, dann war ja wohl Aussicht vorhanden, daß man ihn nicht künbigte — natürlich nur Aussicht — nicht etwa Gewißheit; denn Warrendorfs Testament sicherte ihm seinen Posten ja nur „bis auf weiteres“ und nicht einmal wie Hartmann auf so lange, wie er ihn zu befehlen wünsigen würde. Der Millionär wollte auch nach seinem Tode die dem Prokuristen angelegte Fessel nicht lockern. — Sicher, er war klüger gewesen, als der sich so schlau dünkende und hatte ihm hinter die Wäsche geblickt.

Stundenlang schritt Günther in seinem Zimmerchen auf und ab, beide Hände an die schmerzende Stirn gepreßt; es wurde ihm klar, daß er das flatternde Gewand des launigen Weibes „Fortuna“ noch nicht erfaßt hatte, und daß es hieß, die Jagd nach dem Glücke von neuem zu beginnen. Er durfte nicht äggen. Sonst kam wohl bald ein anderer ihm zuvor, lösterte das fränkische, reizlose Mädchen heim und verabschiedete mit höflichen Worten den Herrn Geschäftsführer. Nein, nein, das durfte nicht kommen! Die Nieme war nun einmal gezogen, aber nur ein Nare mochte sich mit ihr begnügen. Im folgenden Tage wollte er Johanne, „dem Chef“, wie er sie mit bitterem Bäckeln nannte, Bericht erstatten und zugleich um seine Entlassung bitten. Als die schicksliche Stunde dazu gekommen war, klopfte Günther an die Thür des Stübchens, welches die Erbin immer noch bewohnte, während die übrigen Gemächer leer standen.

Sie streckte dem Eintretenden die Hand entgegen, richtete aber keine Frage an ihn. Man brauchte sie nur anzuhören, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß sie das glänzende Los, welches ihr zugefallen war, nicht schätzen konnte. Von jeder an Entschörungen gewöhnt, fehlten ihr Sinn und Verstandnis für die Genüsse, welche der Luxus gewährt. „Ich komme, um Ihnen den Geschäftsbericht vorzulegen, Fräulein Johanne“, begann Holmten, „Sie können ihn heute noch mit den Büchern vergleichen.“

„D nein — davon verleihe ich nichts,“ stammelte sie. „So will ich Ihnen die Sache erklären.“ „D bitte — bitte — nein!“ „Aber es muß ja gechehen,“ beharrte Holmten. „Wie soll ich das alles lassen?“ flüsterte sie ängstlich. „Lassen Sie mich überlegen!“ Wo Ihnen etwas unklar scheint, will ich Ihrem Verstandnis gern zu Hilfe kommen,“ lächelte Günther fort, und schweigend folgte sie sich. (Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Wüsting. Der Stationsb. Brünjes hier selbst läßt unsungshalber am **Montag, den 5. April d. J., nachm. 6 Uhr präz. aufgd.,**
1 Milchschrank, 1 Schreibrüst mit Aufsatz,
1 dito mit Vorste, 1 kleinen Gangschrank,
1 eich. Kiste, 1 Regentonne, 2 Waschkübeln,
2 Eimer, 1 Wuschwollenleiter, 1 Kerzhöhe,
1 Leuchte, 1 großen neuen Waschtrog,
1 Stuhl, 2 Körbe Stambienen und leere Bienenkörbe, 1 Waschkübel, 2 Haufen Stallbinger, einige Schffel Kartoffeln und was sich sonst vorfindet auf Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer ladet ein **S. Clausen.**

Große Auswahl Muster-Handschuhe,
Glace, Seide und Zmin,
zu fabelhaft billigen Preisen.
E. Kay, Darenstraße 42.
Zu verk. ein schwarzes Schaf, 1 3/4 alt. Ohmsche, Eichenhof, Hochheiderweg.

Zu verkaufen billig ein prachtvoller Konzertsattel, passend für Violine oder Gesangsverein.
Näheres **Bremerhaven, Mittelstraße 22.**

Zu verkaufen schöne Wohnstube, Ziegelofenstraße 56.
Westerhede. Frau Witwe Ranje in **Westerloch** läßt am **Sonnabend, den 24. April, nachm. 1 Uhr auf,**

bei ihrem Wohnhause:
1 **Quene**, 2 Jahre alt,
1 eich. Ackerflug, Holz- und Kuhlstein,
2 Baumkräne, 1 Händelmachine, Pferdebeden, Senen, Sichel, Hacken, Forken u. s. w.,
ferner: 4 vollst. Betten, 3 Kleiderkränze,
3 Glaschränke, 1 Sofa, 1 Schreibrüst,
2 Ausziehbettische, 2 runde Tische, 3 Badstühle, 2 Badtröge, 1 Waschtrog, Rohr- und Wintensühle, 1 Kommode, 3 Bettstellen,
1 Standuhr, 1 Tafeluhr, Bilder, 2 Jagdflinten (Centrum), 1 Nähmaschine, 1 Waids- und 1 Bringmaschine, 2 eich. Koffer,
2 Brotschneidmaschinen, 1 Decimallwaage,
1 Tafelwaage, Hänge- und Stelampen,
Zinn-, Porzellan- und Steinzeug,
1 Kochtopf, 200 Liter haltend, 4 Koch-

töpfe, 2 Butterkannen, Milchtransportkannen, Milchbalsen, 1 gr. kupf. Kessel, Eimer, Zuber, mehrere Wäckerplatten, Säcke, sowie mehrere Hausen Stroh und mehrere Sauen tann. Dielen und Richeholz, 100 Nüchelpfäde, 6 Handbeden, 6 Paar Wagenleitern und sonstige Sachen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber ladet ein **H. Ohmsche.**
Zweelbte. Der Landwirt **F. H. Woffe** dah. läßt wegen Aufgabe seiner Vandwirtschaft am **Donnerstag, den 8. April d. J., nachm. 1 Uhr aufgd.,**

in und bei seiner Wohnung:
2 **trächtige Schweine**, schwere und gute Rasse, dann nahe am ferkeln,
30 **Hühner**, 2 gut erhaltene Ackerwagen, wovon einer breitselbig, 1 Geselzflug, 1 Schwingenflug, 1 Wagenstuhl auf Federn, 2 Eagen, 2 Schiebkarren, mehrere Wagenleitern u. Dielen, Bindebäume, Meere u. Mollen, Wagenbeden, 3 Wagenleitern, 1 Schweinebuck, 2 stein. Schweineböcke, 2 hölz. dito, 1 Staubmühle, 1 Schneidlade mit 2 Messern, mehrere große Fruchtstößen, 1 Scheffstein, 1

Badtrog, 1 Waschtrog, 1 große Tonne, mehrere Futterbalken, 1 eigener, fast neuer Kleiderschrank, 1 dito Milchschrank, 1 Koffer, 1 Kommode, 3 Tische, mehrere Kober- und Nüchenschühle, 1 Wanduhr, 1 gr. Spiegel, 1 Feuerkiste mit Marmorplatte, 4 gut erhaltene zweischlägige Betten, 1 gr. kupf. Kessel, 3 eich. Kochtöpfe, mehrere Rahm- und Gimmachetöpfe, 1 Butterkarne, Milchketten, Spinnrad, Naipel, Lampen, Laternen, 10 Eimer, 2 Waschkübeln, 1 Decimallwaage von 8 Centr Tragkraft nebst Gewichtsstücken, 1 Schffelmaß, versch. Pferdegeschirr, 4 Senen, 1 Haanzug, Lotze, Hammer, 1 Topfplatten, 3 Krabbler, 3 Hacken, Hacken, Forken, Schüppen, Spaten, 2 Quaden, 1 Pst, 1 Weil, Säge, u. mehrere Drehsäge, 2 Stofbeuten, viele Säcke, ca. 1500 kg Roggen, mehrere tauende Pfund Gerst und Stroh, ca. 100 Schffel Pflanzkartoffeln und was sich sonst vorfindet, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer ladet ein **S. Clausen.**
Zu verk. 2 junge schwere, nahe am Kalben stehende Kühe und eine güstige Kuh. **Joh. Nawe**, Bremer Chauße.

Verpachtung.

Diedr. Ercelen Witten zu Hatterwiking beabsichtigt ihr halbes Wohnhaus, Scheune, 3,0431 ha (ca. 6 Juch) Garten-, Acker- und Wiesenlände beim Wohnhause belegen, und 2,6000 ha (ca. 5 Juch) Wiesenlände beim Antritt **1. Novbr. 1897**, Ackerland nach Aernhe, auf 6 Jahre zu verpachten.

Pachtstiebhaber wollen sich gegen den 10. April d. J., bei dem Unterzeichneten, welcher mit der Verpachtung beauftragt, melden.

S. Ripken, Aukt.

Wüsting. Unter meiner Nachweisung mit Antritt zu Mai oder Nov. d. J. zu verpachten eine hieselbst belegene

Köterstelle,

bestehend aus kompletten Gebäuden und ca. 8 ha Acker- und Wiesenland sowie Torfmoor u. f. w. Von dem Acker- und Wiesenland liegt der größte Teil unmittelbar an den Gebäuden resp. mit denselben in einem Komplex. Reflektanten wollen sich behufs Unterhandlung baldigst melden an

S. Clausen.

Wohlfelder. S. Senb und G. Porwold lassen am

Dienstag, den 6. April d. J.,

nachm. 1 Uhr anfang,

beim Hause der Frau Ww. Schmidt zu Wohlfelder:

20 allerbeste nahe am Kalben

stehende Kühe und Duenen,

10 beste junge Arbeitspferde,

welche unter Garantie verkauft

werden,

ferner: 200 Scheffel Roggen und

20,000 Pfund Heu

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-

S. Senzner, Aukt.

Öffentlicher

Immobil-Verkauf.

Zum Verkauf des zum Jense-

feld'schen Nachlasse gehörigen,

Poggenburg 29 hieselbst be-

legenen Immobilien ist **3. und**

letzter Termin auf

Mittwoch, den 7. April d. J.,

nachm. 6 1/2 Uhr,

im Restaurant „Dorncastbräu“

hier, Markt 12b, angelegt wor-

den, zu welchem ich Kaufstie-

haber einlade.

Als Antrittstermin ist der

1. November d. J. bestimmt

worden, bis wohin das Im-

mobil dem Käufer vermietet

werden kann.

S. S. Schulte, Aukt.

60 Einjährige!

Dr. Harang's Einj.-Institut,

Halle S. Staatl. Aufsicht! 1864 be-

gründet! Vorbereit. f. Einj.-Examen

u. f. höh. Schulen. 27 Schüler in Pension.

Seit Ost. 94 bestanden bis jetzt ge-

rade 60 Einj., 9 Schüler f. Sekunda,

3 f. Obers., 4 f. Prima, 5 f. Oberprima.

Prospekt.

Zur Konfirmation

empfehle eine große Auswahl

elegante blaue, schwarze und braune

Kammgarn-,

Cheviot- und Buxkinsanzüge

von 10, 12, 15 bis 20 M. u. f. w., sowie

Stiefeln, Stiefelchen, Knöpf-

Immobil-Verkauf.

Edewecht. Der Grundheuermann Gerb

Freerichs hieselbst beabsichtigt seine in Süd-

Edewecht belegene

Befigung,

bestehend aus:

a. dem Wohnhause und plm. 8 Scheffel-

Garten- und Ackerland beim Hause,

b. einen Moorlamp im Behne-Moor, groß

3 ha 21 ar 98 qm,

c. einen Moorlamp oben der Behne, groß

1 ha 66 ar 76 qm,

öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen und

ist Termin angelegt auf

Dienstag, den 20. April,

nachm. 4 Uhr,

in Frau Ww. Neuten Wirtshaus in Süd-

Edewecht.

Kaufstiebhaber ladet freundlich ein

Snoel, Aukt.

Öffentlicher Verkauf.

Zwischenahn. Am

Mittwoch, den 21. April d. J.,

nachm. 1 Uhr anfang,

in und bei der Wohnung des weil.

Heuermanns **Hermann Schmittler** zu

Mischhausen folgende Gegenstände, als:

1 milchgebende Kuh,

1 trüchtige bo., nahe am Kalben

stehend,

1 Eau mit 8 Ferkeln,

1 Borstfarr, 1 Koyestfarr, Forsten, Spaten,

Spaten, 1 Pflagenquide, Hacken, Wicken,

Senfen, Sichel, 1 Schneidrade m. Messer,

1 Kartoffelquecher, 1 Moorage, 1 Wand-

uhr, 1 vollst. Bett, Schränke, Tische,

Stühle, Balken, Löpfe, Eimer, 1 Butter-

farrne, Lampen, 1 gr. kupf. Kessel und ver-

schiedene sonstige hier nicht namhaft ge-

machte Sachen, auch eine Partie Heu,

Stroh, Kartoffeln, sowie mehrere Fuder

Staubdünger.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-

kauft werden.

Kaufstiebhaber ladet ein

S. S. Siurichs.

Öffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Wirt **L. Sullmann**

hieselbst läßt am

Dienstag, den 6. April d. J.,

nachm. 2 Uhr anfang,

bei seinem Hause:

2 trüchtige Arbeitspferde,

8 tiebige Kühe und Duenen,

eine Anzahl große u. kleine Schweine,

sowie mehrere Ferkel

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufstiebhaber ladet ein

S. S. Siurichs.

Delfshausen. Fr. Hülfede dajelbst

läßt weggeshalber am

Sonnabend, den 10. April d. J.,

nachm. 4 Uhr anfang,

2 tiebige Kühe, im Mai kalbend,

1 Duenen, 1 Kalb, 10 Fäucher

und 1 Fehln,

1 fast neuen Federwagen, 2 Acker-

wagen, 1 Einspandelschiffel, 1 Saackspinn,

1 Egge, Pferdegeschirr, 1 Schweinefalter,

1 Gropenfarr, 1 Borstfarr, Kraber, Hacken

und Schuppen, Dreischlegel und Gaffeln,

Senle und Sichel, Keespe, Bindelbäume,

Risten und Tonnen, 1 Waschtrog, 1

Fischnetz u. f. w.,

1 Kleider-, 1 Milch- u. 1 Küchenstranf,

Tische und Stühle, Löpfe u. Kessel, Milch-

und Buttergeräte,

auch 7 bis 800 Pfd. guten Saaf-

hafer, Schkartoffeln, 4000 Pfd. gutes

Fleischen, mehrere 100 Pfd. Roggen-

stroh und was sich sonst vorfindet

öffentlich meistbietend verkaufen.

Großenmeer. **E. Saake, Aukt.**

Dünger- u. Heu-

Verkauf.

Großenmeer. Am **Dienstag, den**

6. April cr., nachm. 4 u. 6 u. 11 u., werden

auf Zahlungsfrist öffentlich meistbietend

verkauft:

bei Landmann **Joh. Cordes** zu Neuen-

brof:

plm. 50 Fuder Dünger in Haufen,

à 2 F.,

bei Hausmann **Carl Bunnemann** zu

Amheln hierf.:

bis zu 50,000 Pfd. bestes, reines

Alei- und Wiesen-Heu.

Käufer ladet ein **E. Saake.**

Auktion

auf dem Stadtverder

nabe dem Deichschart an der kleinen Wejer

in **Bremen.**

Am

Dienstag, den 6. April 1897,

vormittags 11 Uhr,

wegen Geschäftsausschreibung:

1 Lokomotive 80 HP.

2 Lokomotive je 60 HP. stark,

sämtlich 90 mm Spurweite.

52 Stk. Erdtransportwagen,

enthaltend 2 bis 2 1/2 cbm Inhalt, auch

90 mm Spurweite.

Die Lokomotiven sind fast neu, nur 2 Jahre

im Gebrauch gewesen.

Besichtigung daselbst von Montag, den

5. April an.

S. S. Lüdetz,

beeidigter Börsenmakler

in Bremen.

Immobil verpachtung.

Sandhatten. Frau Ww. Prage hier-

selbst beabsichtigt

Montag, den 5. April d. J.,

nachm. 5 Uhr,

in Harms Wirtshaus ihre Brinksterei,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune, 30 Scheffel-

saat Acker- und Gartenland und 2 1/2 Juch

Nieselwiesen, mit Antritt nach Aernung resp.

den 1. Novbr. d. J. auf sechs Jahre öffent-

lich meistbietend zu verpachten.

Pachtstiebhaber ladet ein

S. S. Harms.

Jeden Freitag und Sonnabend frisches

Schweinefleisch, Kalbfleisch, Natzwurst

u. Leberwurst, sowie geräucherter Met-

zwurst u. geräucherter Speck, alles zu

den billigsten Tagespreisen.

Joh. Wüster, Alexanderstr. 3.

Hierdurch erjuche ich alle die-

jenigen, die Forderungen an den

Bädermeister **Heinrich Voening**

in Oldenburg, Saarenstraße 44,

haben, umgehend spezifizirte Rech-

nungen an mich einzusenden. Ebenso

wollen alle Schuldner desselben

baldigst an mich Zahlung leisten.

Oldenburg, 1897, März 27.

Rechtsanwalt **Wühning.**

Schweiburg. Weinen angeforderten Jahrs

Hengst,

W. „Wilfo“ aus der „Dorilinde“ beabsichtige

ich zu verkaufen.

S. A. Bartels.

Munderloh. Zu verkaufen ein Schwein,

welches im April ferkelt. **S. S. Oetertun.**

Victoria-Fahrräder

haben sich nicht allein durch ihren Erfolg

sondern durch langjährigen Gebrauch

ausgezeichnet. **S. S. Fr. Janssen**

Oldenb. Baher-Platzat. **Bertram**

Oldenburg, März 18

Wenig gebraucht

Tourenfahrrad

wegen Anschaffung eines Straßenrenner billig

zu verkaufen. **Schäferstr. 21, oben.**

Haushaltungs-Seifen

zu **Fabrik-Preisen.**

Spezial-Seifen-Geschäft,

Langestraße 46.

Dohnenstrangen zu haben Biegelbohrer, 56

Schhorn. Ich kann einige Fuder guten

Dünger liefern. **Gerb. Hüfers.**

Seim für junge Kautschuk. Jeden Sonn-

festtag, nachm. v. 3—10 Uhr i. d. Marktgalle.



Wadi Kisan-Thee
(Ostindische Mischung)
à Pfd. M. 2.—, 2.40,
3.— in 1/4 u. 1/2 Pfd.-
Packeten.
B. Wenzel,
Langestr. 20.

Das Neueste in

Süten und Mäßen

für Herren und Damen,

sowie Konfirmanden-Hüte

in großer Auswahl und zu billigen

Preisen empfiehlt

F. J. Brunotte,

Achternstr. 23.

Epilepsie heilbar!

Seit 14 Jahren litt mein 22jähr. Sohn

an Krämpfen, täglich mehrere Anfälle. Alle

ärztlichen Mittel waren bis jetzt erfolglos

geblieben, aber nach Gebrauch nur einer

Dr. Brownell (à 1,60 M.) aus der hiesigen

Adler-Apotheke hörten die Anfälle vor 4 Wo-

naten auf, ohne bis jetzt wiederzukommen.

Hierdurch meinen Dank.

Schwedt a./Oder, Febr. 1897.

F. Nabe, Restaurant „Eiboff“

Die besten veräußert. **Grundstücke** in und

bei der Stadt weit kostenlos nach das

Oldenburger Landver-

kehr. **Joh. Wiemken.**

Bad Kreuznach.

Pensionat und höhere Töchterschule von Frau

Erinnerung
an die am 31.
März u. 1., 2.
u. 3. April, vor-
mittags um 9 Uhr
und nachmittags
um 2 Uhr statt-
findende
**Waren-
Auktion**
im Hinkelmann-
schen Saale am
Markt hiersebst.

Wüsting. Zu verk. 2 junge Hunde.
3. Wiltens.
Küchenschrank, Zellerborte u. Messing.
Theekessel, sehr billig. Humboldtstr. 10b.



Neu! Neu!
**Ostwald's Patent-Nickel-
Putz-Pasta.**
Unentbehrlich zum Putzen feiner Metallgegen-
stände, wie Nickel-, Silber-Fahrräder etc.
Nickelputz — Silberputz.
Zu haben in größeren Eisenwaren- und
Fahrradhandlungen.
Engros-Verzug nur direkt durch
**Albert Ostwald,
Hersfeld i. B.**

Für Tabakfabriken!
Eine gebr. Schneidemaschine und eine
Tabakbarre billig zu verkaufen.
Offerten unter H. B. bef. die Exp. d. Bl.
Ueberbewegung u. m. Land unterfrage ich u.
m. Mieter b. gerichts. Straß. Wm. Vödder.

Technikum Lemgo
in Lippe.
Hausaufs. 4 Sem. (mit Ausbildung in der
Schwermetallf. 5 Sem.), Maschinenbauaufs. 4
Sem., Werkmeisteraufs. 3 Sem. Be-
ginn 23. April. Programm kostenlos durch
Die Direktion.

WER
lebend. ital. Gesänge gut u. billig
besuchen will, verlange Preisliste
von Hans Meier in Elm a. D.
Grosser Import Ital. Produkte.

Zu belegen und anzulieken gesucht.
**Rastede. Zu belegen zum 1. Mai auf
Landhypothek 4000 M und 6000 M zu
3 1/2 — 4%, auch in kleineren Beträgen.**
S. Soes.

Unkamen und Stellengesuche.
Gesucht junge Mädchen, welche das
Schneidern u. Wästelzeichnen erlernen wollen.
A. Sagemühl, Damen-Konf., Wödftr. 12.
Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches
Mädchen, welches kinderlieb ist.
Beterstraße 6, oben.
Sel. kräft. Kaufjunge. Lindenstr. 13.

Victoria-Fahrräder
empfehle in großer Auswahl.
Rastede. Fr. Töpfer.

Nur 6 Tage

vom 29. März bis 3. April dauert der Ausverkauf älterer Dessins
und im Schaufenster
beschädigter Schuhwaren.
Die Artikel sind im separaten Zimmer ausgestellt und werden größtent-
teils für die Hälfte des früheren Verkaufspreises abgegeben. Kleine
Nummern Leder-Damen-Zugstiefel 2 Mk., Lasting 1 Mk.
L. Selmerichs, Langestraße 25.

**Für Brauwweinbrennereien
und Braubier-Brauereien.**
Brennmalz sowie Braumalz für Braubier-Brauereien in vorzüglicher Qualität
zu billigen Tagespreisen stets vorräthig.
**Harburger Malzfabrik
J. A. Olsen.**



J. Orlick, Saarenstr. 48.
Größte Auswahl aller Arten
Korsetts.
Schindler's Patent-
Büstenhalter.
Geradehalter.
Brusterweiterer.
Denkbar billigste Preise.

Dr. Andrée, Korbmacher,
wohnt während des Neubaus
Nchternstraße 26.
Verkaufe bis auf weiteres
Kinderwagen, Korbwaren, Schuhstühle, Reife- u. Waghörbe usw.
zu Ausverkaufspreisen.

Gemüse-Konserven
aus der
Konserven-Fabrik von J. Bruns, Oldenburg,
(Zweigfabrik in Königsutter)
empfiehlt in nur besten Qualitäten zu billigt gestellten Preisen.
B. Wenzel, Langestr. 20.



der vereinig. Gummi-Fabriken Harburg-Wien
mit ca. 3000 Arbeitern.
**Vertreter: Aug. Dittrich Nachf.
Ad. Voigt & Co.,**
Bremen, am Wall Nr. 118. Fernsprecher 387.
Fahradreifen Pneumatic Harburg-Wien, mit geschl. geschützter,
geschl. Einlage. Denkbar größte Elastizität, unerreichte Haltbarkeit.
Billigste Preise. Einzelstücke stets auf Lager.

Molkerei-Genossenschaft e. G. m. u. H. Neuenbrok.
Vermögens-Bilanx am 31. Dezember 1896.

Aktiva.		Passiva.	
Kassbestand	M 3,564 50	Wechselschulden	M 58,000 —
Immobilien-Konto	41,332 79	Kreditoren	16,607 28
Maschinen-Konto	13,431 15	Guthaben d. Genossen	
Umsatzen-Konto	1,264 36	und Reservefonds	342 34
Mobilien-Konto	427 21	Saldo	1,684 95
Kannnen-Konto	282 81		
Ferd u. Wagen-Konto	850 45		
Debitoren	13,656 15		
Vorräte	1,090 —		
Betriebsmittel	735 15		
	M 76,634 57		M 76,634 57

Zahl der Genossen: 1896 Januar 1 = 50; 1896 Dezbr. 31 = 50.
Der Vorstand.
W. B. Böning. G. H. Hader.

**Rastede. Gesucht zum 1. Mai ein
Kinder mädchen.**
Fr. Töpfer.
**Zwei Tapeziergehilfen auf sofort ge-
sucht.**
F. Rudolph, Humboldtstr. 21.

**Burhave (Untjadingen). Gesucht ein
Malergehilfe.**
Fr. Wärtens.

Verantwortlicher Redakteur: D. Kentsch. Verlag und Rotationsdruck von B. Scharf in Oldenburg.

Mehrere Knaben u. Mädchen, welche
jetzt konfirmirt werden, können noch sehr gute
Stellen erhalten durch
Wm. Nachtweg, Lindenallee.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
**Ortskrankenkasse
Gdewecht.**
Am Sonntag, den 11. April d. J., nach-
mittags 5 Uhr:
Generalversammlung
in **Wügge's Gasthause.**
Tagesordnung: Abnahme der Rechnung
pro 1896; Berichtedenes. **D. W.**

**Gdewechter
Schützen-Verein.**
Am Sonntag, den 11. April d. J., abends
7 Uhr:
Versammlung
betr. Uniformierung.
Die Schießübungen beginnen am 4. April,
das Examen-schießen findet am 2. Mai statt.
D. W.

**Krieger-Verein
im Osten
der Landgem. Oldenburg.**
Am Sonntag, den 4. April d. J.:
Großer

Gesellschaftsabend
im Vereinslokal, „Zum grünen Hof.“
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr abends.
Mitglieder frei; Nichtmitglieder u. Damen
30 s Entree.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

**Wohlthätigkeits-Konzert
mit Gesellschaftsabend**
unter Beteiligung des **Nadorfster Turn-
vereins** und geschätzter Dilettanten zum
Besten des **Freibettensfonds** für das
evangel. Krankenhaus im Saale des Herrn
Joh. Wetjen, Nadorst, am
Sonntag, den 4. April d. J.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Eintrittskarten à 30 s (ohne der Wohl-
thätigkeit Schranken zu setzen) sind zu haben
bei: **L. Kayer Ww., Fr. W. Krüger, Ahl-
horn & Sohn, Aug. Degen, Nadorfstr. 10,
Ad. Wiesewick, Fr. Bruns (3. Thier), Donner-
schweizerstr. 6, W. Richter, Heiligengeiststr. 1,
J. H. Troughon, Langestraße, D. Wahnbeck,
Mitterstraße, H. Gramberg am Markt, Bahn-
hof (Wartesaal 3. Klasse), G. Struthoff,
Alexanderstraße, G. Duvenhorst, Bürgerstraße,
J. Wetjen, Nadorst, C. Monenschein, Dieder.
Horst, Eghorn, J. Siebels, Ohmstraße, sowie
abends am der Kasse.**

**Turn-Verein
Oversten.**
Sonntag, den 4. April d. J.,
im Vereinslokal, „Zur Kräh. Wiedertunft“:
**Großer öffentlicher
Gesellschaftsabend**
zum Besten der **Fahrentasse.**
Reichhaltiges Programm.
U. a. kommen zur Aufführung: 1. Auf-
treten der „**Damenriege des Oversten
Turnvereins**“, sowie „**Lothe Dullrich**“
oder „**Gen Kösch opp St. Pauli**“.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr, Anfang 7 Uhr.

**Rasteder
Kampfgenossen- und
Kriegerverein.**
Nächste **Versammlung am Sonntag,
den 4. April, im Felms Bierkneipe in Loth.**
Die Mitglieder aus Rastede und Umgegend
versammeln sich um 3 1/2 Uhr in Neumann's
Gasthause. Umarmung 4 Uhr.
Um rege Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

**Krankenkasse „Hülfe.“
Versammlung**
Sonntag, den 4. April, nachm. 4 Uhr,
bei **Gramberg am Markt.**
Dankwort. Am 2. Oftertage:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **F. Zeiffen.**